



SEHEN STATT HÖREN

...06. April 2013

1597. Sendung

In dieser Sendung:

Auf den Spuren des „Vaters der Gehörlosen“

Paris feiert den 300. Geburtstag von Abbé de l'Epée (1712 – 1789),
dem Gründer der ersten Gehörlosenschule und Pionier der Gebärdensprache

Bildersequenz: Abbé an der Pariser Gehörlosenschule

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Wie ist es nur möglich, dass dieser Mann, der vor mehr als 300 Jahren geboren wurde, und seine Leistungen so große Bedeutung erlangt haben, dass sie sich sogar heute noch auf das Leben Gehörloser in aller Welt ganz stark auswirken? Das werden wir jetzt gleich erfahren – von unseren Kollegen vom Fernsehen der Französischen Schweiz. Sie haben letztes Jahr in Paris bei den großen Feierlichkeiten zum 300. Geburtstag von Abbé de l'Epée eine Dokumentation gedreht, in der sie zeigen, warum der Abbé heute so sehr als der „Vater der Gehörlosen“ verehrt wird. Er war der Gründer der ersten Gehörlosenschule, ja. Aber entscheidend war auch, dass diese Schule durch ihn zum Ausgangspunkt dafür wurde, dass sich die Gebärdensprache entwickeln und weltweit verbreiten konnte!

« Auf den Spuren des Vaters der Gehörlosen »

Trailer „Signes“ / Eiffelturm, vom Schiff aus
gesehen, Pierrot / Frau

Um 9 Uhr gehen wir von dort drüben los, um
9 Uhr ... - Ja, gut. -

Es wird 1 Stunde und 10 Minuten dauern.
Und das ist unser gehörloser Stadtführer in
Gebärdensprache – Olivier Fidalgo!

Olivier: Hallo alle zusammen!

Gruppe im Boot Paris, 22. November 2012

Olivier: Hier fahren wir an einem der ältesten
Stadtviertel vorbei. Es ist vor allem durch die
berühmten Maler bekannt, die hier gelebt ha-
ben.

Zwei Frauen unterhalten sich / Häuserfassa-
den vom Schiff aus, darüber Titel

> Auf den Spuren des „Vaters der Gehörlo-
sen“ <

Moderation Marie Castella: Wir haben uns
hier in Paris einer Gruppe von Gehörlosen
aus der deutschen und französischen
Schweiz und dem Tessin angeschlossen, die
an den Feierlichkeiten zum 300. Geburtstag
des Abbé de l'Epée teilnehmen. Bei einer
Stadtrundfahrt auf der Seine erklärt ihnen der
Stadtführer die Sehenswürdigkeiten in franzö-

sischer und in internationaler Gebärdenspra-
che.

**Olivier Fidalgo, Museums- und Stadtführer
Cité des sciences et de la industrie:** Es ist
sehr wichtig, dass wir dieses 300-Jahr-
Jubiläum des Abbé de l'Epée begehen, denn
ihm haben wir es zu verdanken, dass die Ge-
bärdensprache Geltung erlangt hat. Das ist
sein Erbe, bis heute. Die Gebärdensprache
hat für uns großen Wert, und den müssen wir
auch bewahren.

Internationale Besucher am Denkmal von Ab-
bé / Denkmal Abbé / Besucher fotografieren
23. November 2012: Institut Saint-Jacques,
Paris

Gehörlose aus aller Welt versammeln sich am
Denkmal von Abbé de l'Epée (1712 – 1789)

Marie Castella: Warum ist der Abbé de
l'Epée eine so bedeutende Persönlichkeit für
uns Gehörlose? Zu seiner Zeit, im 18. Jahr-
hundert, galten Gehörlose noch als dumm
oder verrückt. Nur einige wohlhabende Fami-
lien stellten Privatlehrer ein, die versuchen
sollten, den gehörlosen Kindern die Lautspra-
che beizubringen. Abbé de l'Epée war aber
der erste, der begann, gehörlose Kinder un-
entgeltlich zu unterrichten – Mädchen wie
Jungen, Arme und Reiche. Und er hat bewie-

sen, dass sich durch den Unterricht in Gebärdensprache ihre geistigen Fähigkeiten entwickeln konnten.

In der Ausstellung, Plakat: „le tricentenaire de la naissance de l'Abbé de l'Epée“

Marie: Das sieht doch nach einer interessanten Ausstellung aus. Kommen Sie, schauen wir's uns an!

Orazio mit anderen an Ausstellungstafeln: Ja, schau mal hier. Da ist es.

José Vasquez: De'l Epee ist 1789 gestorben. Und das war sein Nachfolger: Abbé Sicard.

José Vasquez, Verein der ehemaligen Schüler von Saint-Jacques: Das Thema dieser Ausstellung ist natürlich der 300. Geburtstag des Abbé. Wir zeigen sein Leben, wir zeigen, wie er die erste öffentliche und kostenlose Schule für Gehörlose gegründet hat und wie sich dieses Erbe bis heute fortsetzt. Uns war es aber auch wichtig, an den historischen Kontext zu erinnern. Abbé de l'Epée lebte im Zeitalter der Aufklärung. Voltaire, Diderot und andere Schriftsteller haben ein neues philosophisches Denken hervorgebracht, und auch das Wirken von de l'Epée stand damit im Zusammenhang.

Bilder / Statuen von Abbé / Historisches Dokument „Lettre sur le sourds...“

José Vasquez weiter: Der Abbé de l'Epée war ein jansenistischer Priester. Er stand dieser Doktrin nahe, die dazu aufrief, sich um die Armen und Verlassenen zu kümmern und sich von der Kirche der Reichen abzuwenden. Damit folgte er auch den antimonarchistischen Ideen von Voltaire und Diderot.

Büste in Glas

Marie Castella: Der Legende nach traf Abbé de l'Epée im Jahr 1760 durch Zufall auf zwei junge gehörlose Zwillingsschwestern, die mit Gebärdensprache kommunizierten. Als der Abbé das sah, kam ihm ein Gedanke: Auf diese Weise müsste man den beiden doch auch die Heilige Schrift näher bringen können! Daraufhin gründete er die erste öffentliche Gehörlosenschule, an der er noch mehr gehörlose Kinder aus armen Familien zusammen brachte. Manche seiner Schüler kommunizierten bereits anhand von Gesten. Der Abbé de l'Epée ließ sich davon inspirieren und fügte „methodische Gebärdensprache“ hinzu, die er der französischen Sprache entlehnte. Nach und nach breiteten sich seine Ideen aus, und bald wurden überall in Frankreich die bis dahin isolierten gehörlosen Kinder zusammengeführt. Sie

kommunizierten untereinander in ihrer natürlichen Sprache, und so konnte die Gebärdensprache beginnen, sich zu entwickeln. Im Jahr 1789 erlebte Abbé de l'Epée den Beginn der französischen Revolution. Kurz darauf starb er. Zwei Jahre später ehrte ihn die französische Nationalversammlung, indem sie ihn in die Liste der „Wohltäter der Menschheit“ aufnahm. Und etwa zur gleichen Zeit wurden allen Bürgern, auch den Gehörlosen, die Menschenrechte zuerkannt!

Gedenktafel am Wohnhaus von de'l Epee

Historisches Gemälde: Am Totenbett von de'l Epee, 23. Dezember 1789

Kirche, davor Gehörlosengruppe, 24. November 2012: Kirche Saint Roch, Paris

Nathalie Palama: Heute, vor genau 300 Jahren, wurde der Abbé de l'Epée geboren!

Marie: Warum fühlst du dich dem Abbé so verbunden?

Nathalie Palama: Er hat die Gehörlosen sichtbar gemacht. Vorher haben sie versteckt gelebt. Indem er ihre Sprache anerkannte, wies er auch auf ihren Wert hin. Und er hat ihnen Zugang zur Bildung verschafft.

Azra Beslagic: Seine Verdienste sind groß. Er ist der Vater der Gehörlosen! Er hat unsere Bildung ermöglicht und den gehörlosen Kindern eine Zukunft gegeben. Das ist bis heute unser Ziel!

Pierrot Auger-Micou, soziokultureller Animateur: Er hat für die Gebärdensprache eine wichtige Rolle gespielt, vor 300 Jahren schon! Es ist die Sprache, die ich liebe, ich habe immer mit ihr gelebt und werde auch immer für sie kämpfen.

Einzug der Priester und Würdenträger, Gottesdienst zu Ehren des Abbé de l'Epée (Orgelmusik)

Predigt hörender Pfarrer (spricht und gebärdet): Ich bin sehr froh, Sie heute so zahlreich in dieser Kirche Saint Roch zu sehen, in welcher der Abbé de l'Epée begraben ist...

Grab des Abbé in der Kirche

Jean-Paul Perbost, Vorsitzender der Freunde des Abbé de l'Epée: Eine Gruppe von Gehörlosen hat im französischen Parlament eine Petition eingereicht, in der sie fordert, dass die Gebeine von Abbé de l'Epée in das Pantheon überführt werden sollen. Dort ist ja die Ruhestätte der bedeutendsten Persönlichkeiten Frankreichs. Dafür wollen wir uns einsetzen! Ich sage Ihnen, warum. Im Jahr 1952 wurde der Erfinder der Braille-

Schrift, der in gewisser Weise die Blinden befreit hat, in das Pantheon überführt. Ich habe dies vor ein paar Jahren während einer Führung erfahren, die ich als Museums- und Stadtführer machte. Da habe mich sofort gefragt:

„Und wo sind die Gehörlosen?“ Dass sie nirgends waren, hat mich schockiert.

Gebärden-Gottesdienst,

Predigt gehörloser Pfarrer (in LSF): Er wollte nicht, dass die Hörgeschädigten in Unwissenheit leben. Deshalb erweisen wir ihm jedes Jahr Ehre, und das ist ganz großartig.

Liturgie in Gebärdensprache

Pierrot Auger-Micou / Dragana: Ich mache ein Foto von euch, stellt euch dort auf! – Der Abbé... unglaublich! –Wartet noch! – Komm doch her, komm mit aufs Foto!

Dragana Vellkovic-Ristic / Marie: Ich dachte, dass es erst 200 Jahre her ist. Aber nein, es sind ja schon 300 Jahre! Ich erfahre hier so viel. Und dann diese Kirche! Jetzt kann ich sagen, dass ich mit dem Abbé de l'Epée zusammen auf einem Foto bin, das ist doch was!

Hast du hier viel über die damalige Zeit erfahren?

Ja, sehr viel! Ich empfinde großen Respekt vor dem Abbé. Und es berührt mich sehr, dass ich bei seiner Ehrung dabei bin.

Marie fragt Pierrot: Du hast diese ganze Reise organisiert, von der Schweiz aus und hier vor Ort.

Wie ging das vor sich?

Pierrot Auger-Micou: Wir arbeiten schon seit einem Jahr daran, seitdem wir von den Feierlichkeiten zum 300. Geburtstag des Abbé erfahren haben. Es war viel Arbeit, und es war auch nicht leicht, aus all den Veranstaltungen, die vom französischen Gehörlosenbund, vom Verein ehemaliger Schüler und vom Freundeskreis des Abbé angeboten wurden, ein Programm zusammen zu stellen. Wir mussten alle Leute kontaktieren und das Programm bis zur letzten Minute auch immer wieder anpassen. Selbst hier vor Ort mussten wir noch Änderungen vornehmen, aber das ist schon in Ordnung. Natürlich ist es nicht einfach, eine Gruppe von 47 Leuten durch eine so große Stadt wie Paris zu führen. Aber das schaffen wir schon.

Die Schweizer Gruppe verlässt die Kirche: Auf geht's! Kommt alle! – Geht's hier lang? OK, ich komme. – Tschüss, auf Wiedersehen!

– Tschüss! Und danke noch mal! – Ich grüße Sie ganz herzlich! Auf Wiedersehen, vielen Dank!

Büste von Abbé de l'Epée groß

Moderation Marie Castella: Jetzt sind wir hier an der Universität von Nanterre, die drei Tage lang ein umfassendes Tagungsprogramm zum Thema Abbé de l'Epée anbietet. Und da werden wir gleich Emmanuelle Laborit treffen und ihr einige Fragen stellen, denn sie ist ja die Patin dieser 300-Jahr-Feier.

Sie geht rein, setzt sich und schaut der Darbietung zu

Interviewfrage an Emmanuelle: Warum sind Sie die Patin bei diesen Festlichkeiten?

Emmanuelle Laborit: Ich habe diese Aufgabe übernommen, weil ich die aktuelle Bildungssituation der gehörlosen Kinder in Frankreich im Blick habe. Ich weiß nicht, ob es in der Schweiz ähnlich ist, aber hier in Frankreich werden die meisten tauben Kinder einzeln in Klassen von Hörenden integriert. Der Schwerpunkt liegt dabei nur auf dem Erlernen der Lautsprache mit Hilfe des Cochlea-Implantats. Aber was ist mit der Gebärdensprache? Welchen Platz hat sie? Sie wird nur in einigen wenigen über das Land verstreuten Schulen verwendet. Man hat keine Auswahlmöglichkeiten in der Bildung der Kinder; wir stoßen hier gegen eine Mauer. Sollten wir da still halten? Unmöglich! Darum bin ich Patin dieser Veranstaltung geworden.

Marie: Was haben Sie zum 300. Geburtstag des Abbé de l'Epée schon alles organisiert?

Emmanuelle Laborit: Wir haben mit dem Welt-Gehörlosentag begonnen. Unter dem Motto „Lasst uns die Gebärdensprache feiern“ haben wir für die Bedeutung der Gebärdensprache demonstriert, und es war uns wichtig, so auch den Abbé de l'Epée zu ehren. Dann wurden wir dazu eingeladen, in der großen Bibliothek des Centre Pompidou in Beaubourg einen Bereich zu gestalten, der ganz dem Abbé de l'Epée und der Taubheit gewidmet ist.

Centre Pompidou, Paris, Marie geht in die BibliothekAusstellung „A pleines mains“ („Mit vollen Händen“) / Aufschrift „Célébrons la langue de signes“ („Lasst uns die Gebärdensprache feiern“)

Gehörloser Mann im roten Pullover (Video auf dem Bildschirm): Ich habe den Eindruck, die Gemeinschaft der Gehörlosen verändert sich. Früher haben wir uns oft getroffen. Heute dagegen...

Junge gehörlose Frau und ihr gehörloser Mann aus Lille: Hast du gesehen? Ein paar von den Büchern haben wir auch zu Hause. Ja, das stimmt. Eigentlich müssten wir sie alle kopieren!

Das wäre teuer ...

Na ja, wir könnten sie auch nach und nach anfertigen.

Normalerweise gibt es in den Bibliotheken nur wenige Bücher über die Gebärdensprache. Aber hier findet man sie alle auf einmal. Das ist das erste Mal, dass man hier so viele zusammengetragen hat.

Wir kommen aus Lille. Und wenn ich das hier so sehe... So eine vollständige Bibliothek hätte ich gern auch bei uns! Dort könnte man die Bücher ausleihen und müsste sie nicht gleich kaufen. Ich hätte schon Lust, das alles hier nach Lille mitzunehmen!

Hélène Deleuze, Kuratorin der Ausstellung „Mit vollen Händen“: Unser Ziel war es, einen Raum zu gestalten, in dem sich hörende und gehörlose Besucher treffen können. Der Abbé de l'Epée war sicherlich eine wichtige Person in der Geschichte der Gehörlosen und der Gebärdensprache, doch uns ging es nicht so sehr darum, die Geschichte zu rekonstruieren, sie aufzuschreiben oder bekannt zu machen, als darum, Fragen zu stellen über den Stellenwert der Gehörlosen und der Gebärdensprache in der heutigen Gesellschaft ...

Marie: Welche Bedeutung hat der Abbé de l'Epée für Sie?

Junger Mann / junge Frau aus Lille: Na ja... Sag du! Wir können ihm dankbar sein. Er hat es den Gehörlosen ermöglicht, über die Gebärdensprache Zugang zu Wissen zu erlangen. Vorher sagte man, Gehörlose seien nicht bildungsfähig. Aber er hat bewiesen, dass sie es doch sind, mit der ersten Schule, die er gegründet hat, und damit andere inspiriert, bis heute. Er hat es wirklich verdient, dass dieses große Fest zu seinem 300. Geburtstag veranstaltet wird. Da stimme ich dir zu, diese Ehrung ist wichtig. Es ist ja so, dass manche seiner Schüler dann selbst Lehrer wurden und Schulen in Lyon, Bordeaux, in Belgien und sogar in den USA gegründet haben. Abbé de l'Epée war ein Pionier, er hat eine ganze Bewegung in Gang gebracht und dafür sind wir ihm dankbar.

Emmanuelle Laborit: Wir ehren den Abbé de l'Epée und das ist gut so. Aber wir sollten nicht vergessen, dass er nicht der einzige

war. Es gab nach ihm auch viele berühmte Gehörlose wie Berthier, Bébien, Bildhauer und Schriftsteller, die zu ihrer Zeit großen Erfolg hatten. Wir sollten nicht die Methode des Abbé de l'Epée feiern, seine methodischen Gebärden, die sich an die französische Sprache anlehnten, sondern die Gebärdensprache selbst! Dank der Gebärdensprache können sich Taube zeigen. Dank ihr gibt es uns, und dank ihr haben wir unsere Kultur. Die Kultur der Gehörlosen ist zutiefst mit der Gebärdensprache verbunden. Ohne Sprache keine Kultur!

Cité des sciences et de l'industrie, Paris 25.

November 2012

Moderation Marie Castella auf der Rolltreppe: der Cité des sciences de la Villette werden schon seit 26 Jahren Führungen in französischer und in internationaler Gebärdensprache angeboten. Wir begleiten hier wieder unsere Gruppe aus der Schweiz.

Eric Lawrin während der Führung: Ich hoffe, Sie konnten auch die Ausstellung über Leonardo da Vinci besuchen. Jetzt wenden wir uns einem ganz anderen Thema zu. Wie Sie sehen, geht es bei dieser Ausstellung um Mobilität.

Frau im roten Pulli (Gehörlose aus dem Tessin) vor Webcam, Eric Lawrin: Sehr gut! Jetzt ist Ihr Foto gemacht. Es wird gespeichert und dann auf den Bildschirm dort hinten gesendet. Dann kann Ihr Foto auf einem Boot, einem Auto oder einem Motorrad erscheinen. Sie können schon hingehen und nachschauen.

Gehörloses Ehepaar aus Bern (beide gebärden gleichzeitig),

Marie interviewt sie:

Ah, hast du es gesehen? – Ja, super, schau, ich bin auf der Lokomotive! –Und ich bin auf dem Boot ...

Hallo, wie geht's?

Das ist ja hier wie im Kino! Hallo! Danke, gut.

Woher kommen Sie?

Wir kommen aus Bern. Aus der deutschen Schweiz. – Ja, aus Bern!

Ah ja. Und sind Sie zum ersten Mal in Paris?

Ja... Nein, in Paris waren wir schon mehrmals, 5 Mal schon.

Und auch in la Villette?

Nein, hier sind wir zum ersten Mal. Aber wir haben schon viele andere Orte gesehen.

Und eine Führung in der Gebärdensprache haben Sie auch schon mitgemacht?

Das ist das erste Mal. Es ist super, den Erklärungen zu folgen ..

Und haben Sie neue Dinge erfahren ...?

Aber ja, wir bekommen viele Erklärungen zur Geschichte und so.

Gruppe weiter bei der Führung,

Eric Lawrin: Wir befinden uns hier vor einem Stadtplan von Paris. Da ist die Innenstadt, und la Villette ist hier.

Eric Lawrin, Museumsführer Cité des sciences: Wir haben viele gehörlose Gäste aus Frankreich, aber auch aus dem Ausland, aus Japan, Deutschland, Amerika und der Schweiz, so wie heute. Wenn es um komplizierte Begriffe geht, lasse ich oft die französische Gebärdensprache beiseite und drücke mich mit internationalen Gebärden aus. Das ist kein Problem, damit bin ich vertraut.

Marie: Und wie funktionieren diese internationalen Gebärden?

Eric Lawrin: Naja, das ist eben die internationale Sprache der Gehörlosen. Das haben die Hörenden nicht. Wir können uns damit gut verständigen, sogar bei komplizierten Sachverhalten. Das ist kein Problem.

Eric Lawrin (Vor Bildschirm, auf dem Menschen eine Treppe hinaufgehen): Führen Sie sich die Entwicklung der Menschen in den 300 Jahren bis zu den Weltkriegen vor Augen! Und wie rasant geht es dann wohl weiter?

Marie: Hast du zum ersten Mal so einen Stadtführer in Gebärdensprache?

Orazio: Ja, es ist toll. Wir verstehen ihn wunderbar, es ist überhaupt nicht ermüdend. Ein echtes Vergnügen!

Marie: Gibt es im Tessin auch Führungen in der Gebärdensprache, zum Beispiel in Museen?

Orazio: Ja ... nein, nicht wirklich. Im Tessin gibt es historische Führungen, aber nicht für Gehörlose.

Blick auf Monitore, historische Filmausschnitte

Marie: Was hältst du von dieser Feier zur Verbreitung der Gebärdensprache?

Eric Lawrin: Da wird oft etwas missverstanden. Viele glauben, dass der Abbé de l'Epée die Gebärdensprache erfunden hat. Aber das stimmt nicht! Der Abbé ist nicht das Symbol für Gebärdensprache. Er steht für die Befreiung der Gehörlosen, für ihre Gleichstellung als Bürger. Er hat es den Tauben ermöglicht, nicht mehr unterlegen zu sein, sondern auf die gleiche Stufe gestellt zu werden wie alle. Aber dass er die Gebärdensprache erfunden hat – das kann man nicht sagen.

Schlussbild: Führer mit der Schweizer Gruppe, darüber Schlusstitel

Eine Reportage von	Stéphane Brasey
Moderation	Marie CastelliKamera Ehud Goren
Schnitt	Nathalie Bosson
Redaktion	Janka Kaempfer-Louis
Produktion	„Signes“ / RTS 2013
Übersetzung:	Martina Binder
Dolmetscher/Sprecher	Rita Wangemann, Holger Ruppert, Julia Lamour

www.signes.ch

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Man kann die Pariser wirklich gut verstehen, warum sie den 300. Geburtstag „ihres“ Abbé de l'Epée so groß gefeiert haben. Die Kenner unter Ihnen wissen ja, wie die Geschichte weiter geht und dass jetzt ein besonders spannendes Kapitel der Deaf History folgt: Der Nachfolger von de l'Epée, Abbé Sicard, wäre in den Wirren der Französischen Revolution fast ums Leben gekommen, konnte aber die Pariser Gehörlosenschule dann doch weiter führen. Von seinen gehörlosen Schülern wurden viele später auch Lehrer an dieser Schule. Und einer von ihnen, Laurent Clerc, wurde dann von Thomas Gallaudet nach Amerika geholt, um dort die erste Schule in den USA zu gründen, in der mit Gebärdensprache unterrichtet wurde. Damit schuf er auch die Grundlage für die ASL, die American Sign Language, die heute eine Weltsprache ist!

Das war unser heutiger „Abstecher“ in das 18. Jahrhundert. Schauen Sie auch nächstes Wochenende wieder bei uns rein. Tschüss – bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: **sehenstatthoeren@br.de**
Internet: **www.br.de/sehenstatthoeren**

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2013 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro